

Einsatz für Denkmalschutz mit viel Herzblut

Kulturpreis der Technologie-Region an Forum Gernsbacher Zehntscheuern / Sonderpreis an Brahmsgesellschaft

Von Christiane Lenhardt

Im Europäischen Kulturerbejahr ist auch der Blick auf ehrenamtliche Kulturinitiativen zugunsten materieller und immaterieller Denkmäler in unserer Region gelenkt worden. So hat die Technologie-Region Karlsruhe mit ihrem alle zwei Jahre vergebenen Kulturpreis vier Vereine aus dem Landkreis Rastatt und dem Stadtkreis Baden-Baden, bis hinauf in den Schwarzwald gewürdigt. Der „KULT2018“, dotiert mit insgesamt 3 000 Euro, geht an das Forum Gernsbacher Zehntscheuern (1. Preis), den Verein Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße (2. Preis), den Historischen Verein Rastatt (3. Preis) und die Brahmsgesellschaft Baden-Baden (Sonderpreis).

„Sie alle haben sich besonders für den Erhalt und die gesellschaftliche Vermittlung unserer Denkmale eingesetzt“, würdigte Karlsruhes Oberbürgermeister Frank Mentrup gestern bei der Verleihung auf der Durlacher Turmbergterrasse das bürgerschaftliche Engagement. Es sei wichtig, nicht nur die wertvollen Kulturschätze zu ehren, sondern sich auch für unser starkes, kulturelles, historisches Erbe einzusetzen und so Geschichte sichtbar zu machen. „Denn nur wer fest verwurzelt ist, kann richtig stehen“, so Mentrup. Rund 30 Bewerbungen habe es für den „KULT2018“ gegeben – „ein beeindruckendes Bild“.

Für die Juryvorsitzende, Baden-Badens Oberbürgermeisterin Margret Mergen, zeigt sich daran, „wie reich unsere Region ist an Denkmalschätzen.“



Die Preisträger (von links): Dieter Wolf (Historischer Verein), Peter Oetker (Forum Zehntscheuern), Hansjörg Willig (Schwarzwaldhochstraße) und Christof Maisch (Brahmsgesellschaft). Foto: Thomas Viering

Die Preisträger seien ausgewählt worden, weil ihre Initiativen öffentlich sichtbar, konkret und vorbildlich seien, lobte Mergen. „Hinter jeder Bewerbung stecken Menschen, die ihr Herzblut, viel Zeit und Engagement in den Erhalt und die Pflege ihres Denkmals investieren“, fügte sie hinzu.

Das Forum Gernsbacher

Zehntscheuern, 2007 als Verein gegründet, versucht, die Gebäude aus dem späten 17. Jahrhundert auf der Stadtmauer vor dem Verfall zu retten – hat dabei nicht nur die bauliche Anlage gemeinsam mit Denkmalschützern vor dem Verfall gerettet und dazu selbst rund 30 000 Euro gesammelt, sondern betreibt auch die Vermittlung des kulturellen Erbes als Vorzeigeprojekt in der Gemeinde. Der rund 200 Mitglieder starke Verein erläutert in

regelmäßigen Führungen die Geschichte der Fachwerkhäuser in der Altstadt, wo einst der Zehnt, die Naturaliensteuer, gelagert wurde. „Neben dem Alten Rathaus mit seiner Prachtfassade haben wir nun ein weiteres herausragendes historisches Gebäude“, sagte der Vereinsvorsitzende Peter Oetker. Die Gernsbacher Zehntscheu-

ern sollen im Sommer 2019 zum 800. Stadtgeburtstag so weit nutzbar sein.

Der Verein Kulturerbe Schwarzwald gibt es erst seit fünfzehn Jahren, wie sein Vorsitzender Hansjörg Willig erklärte – hat aber schon 120 Mitglieder und ein Vorzeigeprojekt: Die Alte Kirche Herrenwies wurde gerettet, mit gemeinsamen Kräften saniert und als Kulturzentrum etabliert. Aber besonders würdigt der Kulturpreis den Einsatz des Vereins für die reiche Geschichte der Schwarzwaldhochstraße, die er bei Führungen, durch Hinweisschilder an Wanderwegen und ehrenamtlich wiederhergestellte Waldenkmale im Höhegebiet wieder erfahrbar macht. Von der einstigen Prachtstraße, wo bedeutende Hotels wie an einer Perlenschnur aufgereiht waren, ist nicht mehr viel übrig – heute sind diese Edelherbergen geschlossen, teils verfallen. Doch seit 2017 wird an einem Masterplan zwischen der Ortsgemeinde, Baden-Baden und Freudenstadt gearbeitet, damit an Deutschlands berühmtesten Panoramastraße wieder Aufbruchstimmung herrscht. „Der Verein hat sich dabei hoch verdient gemacht“, lobte Landrat Jürgen Bäuerle des Landkreises Rastatt als Laudator des Ver-

eins Kulturerbe Schwarzwald.

Der Historische Verein Rastatt setzt sich seit 1982 tatkräftig für den Erhalt der Reste der Rastatter Festungsanlagen sowie den Westwallbunker ein – 2019 soll noch das einstige Festungsgefängnis Cavalier 1, wo prominente Revolutionäre gefangen gehalten wurden, zugänglich sein. „Wir haben hier Originalschauplätze der Ereignisse der Badischen Revolution von 1848, an denen bereits für die Ideale unserer heutigen Demokratie gekämpft wurde“, betonte Irmgard Stamm, die ehemalige Rastatter Kreisarchi-

varin, und eine von zwölf engagierten Vereinsmitgliedern, die die Geschichte der Festung bei Führungen und Festungsfesten vermitteln.

Die Brahmsgesellschaft Baden-Baden ist der ehrwürdigste Verein unter den Geehrten – und als besonderes, international wirkendes Schätzchen der Technologie-Region Karlsruhe einen Sonderpreis wert. Vor über 50 Jahren hat diese Bürgerinitiative die einstige Sommerresidenz von Johannes Brahms vor dem Verfall gerettet. Heute ist das Brahmsmuseum als einzige noch erhaltene Wohnstätte des Komponisten und Musikers ein Anziehungspunkt für die Musikwelt, bedeutende Musiker und Dirigenten pilgern hierher ins Brahms-Museum, junge Komponisten erhalten Stipendienaufenthalte. Die Brahmsstage sind in den 25 Jahren ihres Bestehens zum renommierten Festival geworden. Alles wird getragen – ideell und finanziell – von der Brahmsgesellschaft, wie ihr Präsident, Christof Maisch, betonte.

Als Dank für ihr Engagement bekamen die Vereinsvertreter gestern auf der Turmbergterrasse am Ende den neu geschaffenen Preis, eine von der Majolika Manufaktur entworfene Fliese, überreicht.

Ophüls-Festival feiert Jubiläum

Zu seiner 40. Ausgabe präsentiert sich das Filmfestival Max Ophüls Preis (MOP) in Saarbrücken mit viel Prominenz und Preisgeld. Eine der bekanntesten deutschen Schauspielerinnen, Iris Berben, wird für ihre Verdienste um den Filmmachwuchs mit dem Ehrenpreis des MOP ausgezeichnet. Erwartet werden auch Christiane Paul, Ronald Zehrfeld, Claudia Michelsen und Alexander Fehling. Für den deutschen Filmmachwuchs gilt es als wichtigstes Treffen der Branche und als Karriere-sprungbrett. Die Jubiläumsausgabe ist vom 14. bis 20. Januar 2019 in der saarländischen Landeshauptstadt geplant. Das Festival will Preisgelder von insgesamt 118 500 Euro verleihen. 153 Filme laufen. Eröffnet wird die Filmwoche mit der Weltpremiere von Philipp Leinemanns Polit-Thriller „Das Ende der Wahrheit“, in der Ronald Zehrfeld und Alexander Fehling mitspielen. (dpa)

Straßburger Biennale später

Nach dem Straßburger Terroranschlag ist die erste Kunstbiennale der elsässischen Stadt um eine Woche verschoben worden. Aus Respekt vor den Opfern und ihren Familien und zur Verstärkung der Sicherheit habe man die Eröffnung des Events auf den 22. Dezember verschoben, teilten die Organisatoren gestern mit. Ursprünglich sollte Straßburgs erste Kunstbiennale heute starten. Unter dem Titel „Touch Me – Being a Citizen in the Digital Age“ werden Arbeiten von 18 internationalen Künstlern bis März gezeigt. (dpa)

114 Millionen in deutschen Museen

Mehr als 114 Millionen Menschen haben im Jahr 2017 die deutschen Museen und Ausstellungshäuser besucht. Das seien im Vergleich zum Vorjahr 2,2 Prozent mehr, teilte der Deutsche Museumsbund gestern mit. Die Anzahl an Besuchen entwickelte sich je nach Museumsart unterschiedlich. 2017 habe etwa die Documenta in Kassel für ein besonderes Interesse an zeitgenössischer Kunst gesorgt. Insgesamt seien 13 Prozent mehr Besucher in Kunstmuseen gegangen als im Jahr zuvor. (dpa)



Vor dem Verfall gerettet: Die Gernsbacher Zehntscheuern sollen im Sommer 2019 zum 800. Stadtgeburtstag nutzbar sein. Foto: Forum Zehntscheuern

Schreiben als Akt des Widerstands

Autor Wilhelm Genazino ist tot / Der Mannheimer sammelte Ideen auf Zettelchen

Von Marco Krefting und Thomas Maier

Angst war ein großes Thema für Wilhelm Genazino. Er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf, erlebte als Kind die Nachkriegszeit im zerbombten Mannheim intensiv. Das hat den Schriftsteller geprägt, seine Identität mit dem skeptischen Blick auf Dinge. Als er verheiratet war, hatte Genazino dauernd Angst, dass die Ehe scheitern könnte. Wohl eine Vorahnung, es folgte die Scheidung.

Vor seinem 70. Geburtstag begründete er, dass er noch immer ohne Handy und Computer lebt, mit einer „natürlichen inneren Alarmglocke vor zu großen Risiken“. Er tippte an der Schreibmaschine. Vor jedem Buch hatte er Versagensängste – trotz seines Erfolgs. Nun ist Genazino (75) nach kurzer Krankheit gestorben.



Wilhelm Genazino. Foto: dpa

Der Autor von Werken wie „Wenn wir Tiere wären“ (2011), „Bei Regen im Saal“ (2014) und „Außer uns spricht niemand über uns“ (2016) starb am Mittwoch. Das teilt der Carl Hanser Verlag gestern in München mit. Darin enthalten ist ein kurzer Auszug aus

dem Reigen an Preisen, mit denen Genazinos Schaffen gewürdigt wurde: der Georg-Büchner-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt 2004 und die Goetheplakette der Stadt Frankfurt 2014. Auch den Heinrich-von-Kleist-Preis, den Hans-Fallada-Preis sowie den Großen Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste erhielt er.

Wenn er unterwegs war, hatte Genazino kleine weiße Zettelchen und einen Bleistift dabei, um Alltagsbeobachtungen zu notieren. Detailreich und skurril beschrieb er die dann in seinen Büchern. Die Protagonisten seiner Romane sind stets Außenseiter, die sich auf durchaus kreative Art mit dem Leben auseinandersetzen. Eine eigenwillige Mischung aus Traurigkeit und Komik besitzen diese Anti-Helden, die Ge-

nazino „Individualisten wider Willen“ nannte.

Bei der Laudatio zur Büchner-Preis-Verleihung sagte Literaturkritiker Helmut Böttiger, Genazinos Bücher seien „immer stiller geworden, immer leichter – und immer schwerer zu fassen“. Genazino sagte in der Dankesrede: „Beide, der Schriftsteller und der Betende, teilen die metaphysische Zuversicht, durch das Schweigen hindurch gehört und sogar verstanden zu werden.“ Genazino war ein freundlicher, zurückhaltender Mensch, der die Beobachterrolle liebte. „Ich brauche die Halbdistanz“, sagte er einmal. Schreiben bedeutete für ihn Leben. Genazino wurde am 22. Januar 1943 in Mannheim geboren und lebte als freier Autor in Frankfurt. Sein letzter Roman „Kein Geld, keine Uhr, keine Mütze“ erschien im Frühjahr 2018.

Im Blickpunkt

Erste voll digitale Mozartausgabe startet

Die Salzburger Stiftung Mozarteum hat mit dem Start der ersten voll digitalen Mozart-Ausgabe ein neues Zeitalter der Musikedition eingeläutet. „Dies ist eine wirkliche Revolution“, sagte Christoph Wolff vom Packard Humanities Institute in Los Altos/Kalifornien, Projektpartner der Stiftung, gestern in Salzburg. Es handele sich nicht um abfotografierte Bilder der gedruckten Ausgabe wie bei der schon seit 2005 verfügbaren Neuen Mozart-Ausgabe (NMA) Online, sondern um einen voll digitalisierten Notentext, in dessen maschinenlesbarem Quellcode etwa auch die dazugehörigen Autogramme und Erstdrucke hinterlegt seien. Der Notentext sei gleichsam „verflüssigt“ worden, sagte

Wolff, und stehe nun kostenlos für zahlreiche nicht-kommerzielle Anwendungen zur Verfügung. So könnten etwa Musikfreunde, Wissenschaftler oder Hobbymusiker verschiedene Ausgabe miteinander vergleichen oder gezielt bestimmte Takte ansteuern. Bislang umfasst das Projekt allerdings erst wenige Stücke Mozarts wie „Eine kleine Nachtmusik“ oder das „Ave verum corpus“. Innerhalb der nächsten Jahre soll schrittweise das gesamte musikalische Schaffen des österreichischen Musikgenies Wolfgang Amadeus Mozart – mehr als 600 Werke mit rund 25 000 Seiten – digital und interaktiv zugänglich gemacht werden. (dpa)

◆ <http://dpaq.de/XwhyR>